Friedrich Joos

Inselbiotop Rettenbergen, Landkreis Augsburg

– Pflegearbeiten –

Einleitung

Dass der Naturwissenschaftliche Verein Eigentümer eines Grundstückes im Norden von Augsburg ist, dürfte vielen bekannt sein. „Das Taglilienfeld bei St. Stephan" – (Dr. Fritz Hiemeyer, – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Jahrgang 1987 S. 87–90 – und – Der Nördliche Lech – 2001 S. 83–87). Ganz im Stillen ist der Verein Pächter eines weiteren Grundstückes. Es ist ein Grundstück, das in der Hauptsache nur von mannshohem Schilf bewachsen ist, aber trotzdem Beachtung verdient. Fauna und Flora finden dort eine ökologische Nische. Es ist ein „Inselbiotop", so Pfeiffer in seiner Objektbeschreibung zur Objektnummer 7530-0048-01 – TK 25 der Biotopkartierung Bayern (Flachland) über dieses Gebiet.

Voraus- und Zielsetzungen

In der Satzung des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. ist uns als Zweck, unter anderem, der Natur-, Vogel- und Landschaftsschutz vorgegeben. Unter dieser Zielvorgabe bzw. Bestimmung hat der Verein vor gut zwei Jahrzehnten das oben genannte Grundstück angepachtet. Es ist ökonomisch gesehen wenig wert. Amtsdeutsch ein sogenanntes Unland, ökologisch jedoch ein Stück Natur, das in seinem Bestand im Wesentlichen erhalten, in seiner Art gepflegt und gegebenenfalls geschützt werden sollte. Alle durchgeführten und durchzuführenden Pflegearbeiten dienen dem Natur-, Vogel- und Landschaftsschutz.

Beschreibung des Grundstückes

Eigentümer und Verpächter dieses 0,6311 ha großen Grundstückes in Rettenbergen ist die Kapellenstiftung St. Wolfgang/Rettenbergen. Es liegt im Talgrund, in der Flur „Mittlere Mähder", südwestlich von Rettenbergen, nahe Batzenhofen, einem Ortsteil der Stadt Gersthofen, Landkreis Augsburg. Zwei durch Hecken eingezäunte Wochenendgrundstücke bilden die östliche und nordöstliche Begrenzung, hinter der sich ein großer Teil des Biotops versteckt. In westlicher Verlängerung des nordöstlichen Angrenzers, nördlich unseres Pachtgrundstückes, grenzt eine landwirtschaftlich genutzte Grünfläche an. Dieses Wiesengrundstück wird von einem teilweise befestigten, geteerten, teilweise unbefestigten Flurweg begrenzt. Von ihm kann in das Pachtgrundstück eingesehen werden. Durch die südliche Hälfte unseres Pachtgrundstückes fließt ein kleiner Bach, mehr ein Rinnsal, von West nach Ost. Dieser Bach, der sog. „Böglegraben", führt ständig Wasser. Dieses Wasser ist in der Regel klar und führt am Grund Feinsand mit sich. Besäumt wird der Bach beidseitig von Erlen und verschiedensten, teilweise auch seltenen Pflanzen.

Anschrift des Verfassers:
Friedrich Joos, Wiesenbachstr. 26b, 86199 Augsburg

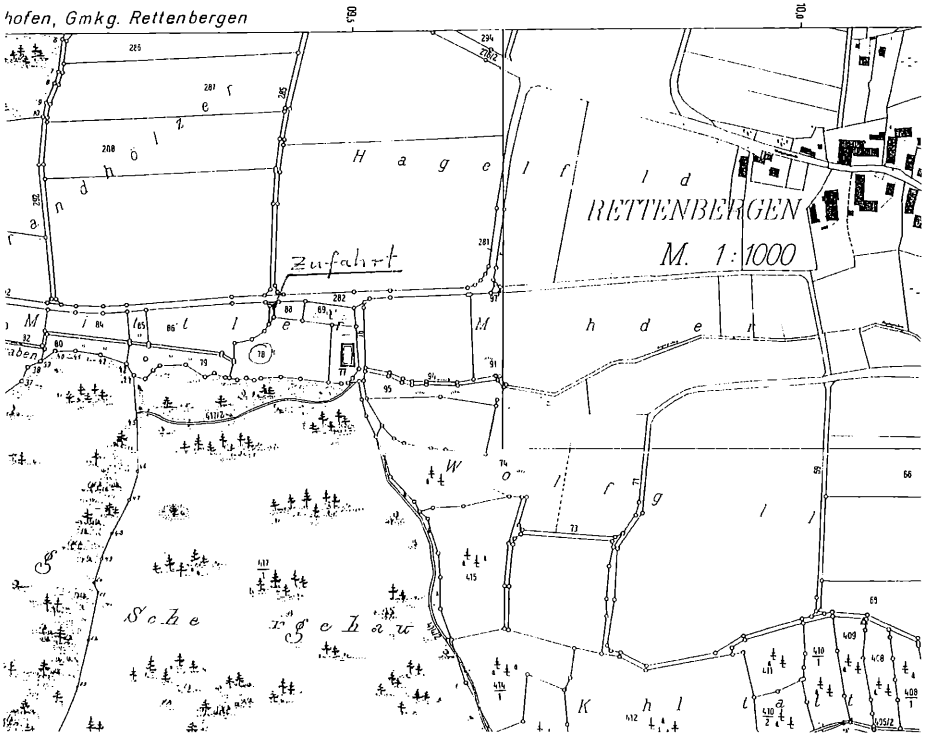
unter www.biologiezentrum.at

Hinter dem Grundstück, vom Flurweg aus gesehen im Süden, grenzt Wald (Flurstück Scheitergehau) an. Das Biotop liegt im Talgrund der Flur „Mittlere Mähder". Im Talgrund bedeutet hier, dass Hangwasser der seitlichen Hänge zum Teil in das Grundstück fließt. Der Untergrund des Talbodens lässt ein Versickern des Hangwassers nicht zu. Es hat sich ein ca. ein Meter tiefer sumpfiger Boden gebildet. Der sumpfige Boden wiederum ist Speicher für dieses Wasser und bildet gleichzeitig die Grundlage für den reichlichen Schilfbewuchs. Überschüssiges Wasser wird über den Böglegraben abgeführt.
In früheren Jahren wurde von Landwirten aus Rettenbergen das Schilf im Winter gemäht und als Einstreumaterial in den landwirtschaftlichen Ställen verwendet. Das Biotop liegt im Landschaftsschutzgebiet „Augsburg – Westliche Wälder".

Flurkarte
Nachstehend ein Ausschnitt aus einer Flurkarte. Diese Flurkarte wird mit Genehmigung des Vermessungsamtes Augsburg veröffentlicht. Sie darf nicht für Zwecke außerhalb dieses Berichtes verwendet, kopiert oder vervielfältigt werden. Das Pachtgrundstück hat die Flur Nummer 78 Gemarkung Rettenbergen.

26

Gmkgn. Aystetten, Edenbergen, Großer Wald, Horgauergreut u. Rettenbergen





In der Mitte des Bildes das Biotop, teilweise (links) durch Wochenendgrundstücke verdeckt. Aus der Sicht NW nach SO.

Biotopkartierung

In Zusammenhang mit einer „Biotopkartierung Bayern Flachland" wurde 1985 eine Biotopbeschreibung über das Restfeuchtgebiet am „Böglegraben" erstellt. Mit Genehmigung des LFU in Augsburg folgt eine Biotopbeschreibung aus der oben genannten Kartierung vom 7.8.1985.

Restfeuchtbereiche am „Böglegraben"

Der in östliche Richtung fließende Böglegraben weist in diesem Abschnitt einen teils lückigen bis fast geschlossenen Gehölzsaum auf (zumeist jüngere Erlen). Daneben gut ausgebildete Begleitflora mit zwei breiteren, schilfreichen Hochstaudenstreifen, wobei der südlich des Baches gelegene durch randliche, abgelagerte organische Abfälle stark eutrophiert ist.
Bachbett relativ tief eingeschnitten mit sandigem Grund, klares Wasser.
Etwa 50 m weiter westlich, durch Weg und Wochenendgrundstück getrennt, weiterer großflächiger Schilfbestand und ein sich am Waldrand dahinziehender Abschnitt des Böglegrabens mit breit und dicht ausgebildetem Gehölzsaum (große, alte Bäume).
Bestandsbeschreibung Fauna: Lebensraum (Nahrungs-, Aufenthalts- und Fortpflanzungshabitat) von Amphibien und diversen Insektengruppen (unter anderem Schmetterlinge, Kleinlibellen).

Funktion: Landschaftsbild, Bedeutung als Trittsteinbiotop, Wasserhaushalt.
Änderung 01: Biotop liegt im LSG „Augsburg – Westliche Wälder"

unter www.biologiezentrum.at

Planung und Ausführung von Pflegearbeiten

Im Frühjahr 1997 haben Mitglieder des Vorstandes des Naturwissenschaftlichen Vereins das Grundstück besichtigt. Einvernehmlich wurde beschlossen, das Biotop zu pflegen. So sollte das Schilf gemäht und entfernt werden. Der Böglegraben sollte in der Sohle vertieft, das Bachbett etwas vergrößert und der Aushub seitlich angeböscht werden. Das Aufkommen weiterer Pflanzenarten, die vermehrte Ansiedlung von Insekten, Amphibien und Vögeln war die Wunschvorstellung.

Ende 1998, Anfang 1999, während einer Frostperiode, wurde das Schilf mühsam gemäht. Anschließend sollte das Mähgut aus dem Grundstück entfernt werden. Einsetzendes Tauwetter verhinderte dies. Der sumpfige Untergrund verhinderte das Betreten des Grundstückes. Das Schilf verrottete deshalb an Ort und Stelle. Dies ist nicht gewünscht und gewollt. Das Verrotten des Mähgutes, das Belassen des gemähten, wie auch des ungemähten Schilfes düngt den Boden zusätzlich. Außerdem verfilzen Materialrückstände die Bodenoberfläche.

Wir legen Wert auf ein gutes Einvernehmen mit den Nachbarn und führten bzw. führen immer wieder Gespräche mit diesen, insbesondere mit den Landwirten Seitz sen. und Seitz jr., beide Eigentümer des schon erwähnten Wiesengrundstückes. Wir haben bei diesen Gesprächen in Erfahrung gebracht, dass der das Grundstück durchfließende Bach „Böglegraben" laufend Sand mitführt, sodass eine Vertiefung des Bachbettes nicht sinnvoll wäre. Eine Veränderung des Bachbettes oder gar die Aushebung von Bachbettmaterial wurde deshalb bisher unterlassen.

Im Juli 2000 fand eine weitere Begehung statt. Diesmal nahm die „Untere Naturschutzbehörde des Landratsamtes Augsburg", vertreten durch Herrn Schmid, und der Geschäftsführer des „Vereins Naturpark Westliche Wälder e.V.", Herrn Platteder, teil. Neben der Fortführung der Pflege des Grundstücks regten beide Herren an, einen kleinen Teich anzulegen, sowie den dichten Erlenbewuchs entlang des Böglegrabens auszulichten.

Landschaftspflegemaßnahmen werden vom Staat gefördert, Ausgaben werden, bei Einhaltung bestimmter Auflagen, bezuschusst. Beide Herren sicherten uns zu, bei der Beschaffung derartiger Zuschüsse behilflich zu sein.

Im Dezember 2000 und Januar 2001, während kurzer Frostperioden, wurde der starke Erlenbewuchs ausgelichtet. Nach dem Prinzip „drei von vier Stämmen" wurde gefällt, die Stämme entastet und aus dem Biotop entfernt. Soweit der Frost es zugelassen hat, wurden durch den Verfasser dieses Berichtes zusammen mit seiner Ehefrau und einem hilfsbereiten Nachbarn, die Äste und Zweige aus dem Grundstück entfernt. Sie wurden über den nur teilweise zugefrorenen Böglebach in das nahe Gehölz, das zum Pachtgrundstück gehört, verbracht und dort zur Verrottung aufgeschichtet. Ein Viertel des Baumbestandes muss noch ausgelichtet werden.

Wie bereits angeführt sind wir nicht Eigentümer des Grundstückes, sondern nur Pächter. Wir haben deshalb den Eigentümer, die Kath. Kapellenstiftung St. Wolfgang in Rettenbergen, von unseren geplanten größeren Vorhaben rechtzeitig unterrichtet und den Kirchenvorstand um Einverständnis gebeten. Gleichzeitig baten wir um Verlängerung des Pachtvertrages. Bei einer Begehung des Grundstückes im Juni 2001 mit Herren der Kath. Pfründepachtstelle aus Regensburg und dem Kirchenpfleger von Rettenbergen wurde uns der Fortbestand des Pachtverhältnisses für nächsten 12 Jahre zugesichert. Unseren Pflegemaßnahmen wurde nochmals zugestimmt. (Mit Schreiben

vom 22. Mai 2002 wurde die Pachtverlängerung für weitere 12 Jahre, d. h. bis 2013, schriftlich bestätigt.)
Mitte des Jahres 2001 wurden wir vom Verein Naturpark Westliche Wälder davon unterrichtet, dass wir für weitere geplante Pflegemaßnahmen staatliche Zuschüsse erhalten werden.
Im Juli 2001 beauftragten wir eine Firma, mit Hilfe eines Kleinbaggers einen Teich im Biotop anzulegen und dazu Boden auszuheben. Der Teich sollte eine Oberfläche von ca. 10 zu 18,5 Meter haben. Die Wassertiefe sollte ca. 0,50 höchstens 0,70 Meter sein. Der Aushub sollte seitlich angeböscht werden. Die seitliche Anböschung sollte gleichzeitig eine Eutrophierung des Teiches verhindern bzw. vermindern. Nachbargrundstücke, die landwirtschaftlich genutzt werden, eutrophieren durch deren Düngung das Inselbiotop und führen so zu vermehrtem Brennnesselbewuchs.



Beginn der Baggerarbeiten am 1. August 2001

Die Aushubarbeiten wurden in Angriff genommen. Aus wasserschutzrechtlichen Gründen war dabei zu beachten, dass kein Wasser vom Böglegraben für unseren Teich entnommen wird. Ebenso durfte kein Eingriff in das Grundwasser erfolgen. Bereits bei den Aushubarbeiten zeigte sich, dass genügend Oberflächen- bzw. Quellwasser vorhanden war, um den Teich langsam zu befüllen.

unter www.biologiezentrum.at



Es bot sich an, in der Mitte des zukünftigen Teichs etwas vom Bestand zu belassen, um eine kleine Insel im zukünftigen Teich zu haben, Juli 2001



Ergebnis der Pflegemaßnahmen im Bild festgehalten, Ende Oktober 2001

Um das Grundstück geologisch zu erfassen, wurden Bodenproben genommen, wobei Herr Schmid von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes Augsburg hilfreich Herrn Dietmair von unserer Arbeitsgemeinschaft Geologie zur Seite stand. Vgl. DIETMAIR, G., S. 113.
Der gewaltige Eingriff in das Biotop war bereits Ende Oktober Anfang November 2001 fast nicht mehr wahrzunehmen.
Am 22.3.2002 wurde Grasfroschlaich in den Teich durch Franz Wetzstein und den Autor obigen Berichtes eingesetzt. Der Laich stammt aus dem Gießwassergraben der Krautgartenanlage in Göggingen, welcher aus der Singold gespeist wird. Zur Zeit der Laichabgabe ist die Gefahr groß, dass die Pfützen in dem Graben austrocknen, da die Zuleitung von Wasser aus der Singold erst viel später erfolgt. Auf der anderen Seite wird bei Flutung des Gießwassergraben der Laich in die Singold gespült und ist dadurch ebenfalls verloren. Die Aktion kann deshalb als Rettungsaktion bezeichnet werden.
Bei Begehungen im Sommer 2002 konnten viele junge Grasfrösche beobachtet werden.

Weitere Maßnahmen – Vorstellungen

Entsprechend verschiedener Anregungen wird der Teich in seiner Form etwas verändert und dabei vergrößert. Der restliche dichte Erlenbestand entlang dem Böglegraben, innerhalb des Pachtgrundstückes, wurde im Februar 2003 ausgelichtet.
Neben weiteren Pflegearbeiten, die nicht ausbleiben werden, sollte in den nächsten Jahren eine Bestandsaufnahme der Fauna und Flora durch Mitglieder unseres Vereins erfolgen, damit ein Erfolg oder Misserfolg dokumentiert und dargestellt werden kann. Gespräche darüber wurden und werden geführt. So wurde eine aktuelle Bestandsaufnahme der Flora des Biotops durch Herrn Dr. Hiemeyer durchgeführt. Vgl. HIEMEYER, F., S. 115.

Nichts ist von Bestand.

Bereits im Frühjahr 2002 hatte sich gezeigt, dass der neue Teich in seinen Ausmaßen zu klein war. Das stark nachwachsende Schilf der Uferbesäumung und der Insel überdeckte große Teile der Wasserfläche. Mähen im Biotop ist nur bei Dauerfrost möglich. Ohne Frost würden Mähmaschinen im Morast einsinken. Leider ließen die Frostperioden des Winters 2001/2002 Pflegearbeiten nicht zu. Anfang April 2002 löste Funkenflug, von einem benachbarten Grundstück ausgehend, einen Flächenbrand im Biotop aus. Das trockene Schilf verbrannte schnell und gänzlich. Die örtliche Feuerwehr konnte nur noch verhindern, dass der angrenzende Wald nicht in Brand geriet. Das Wasser unseres Teiches diente als Löschwasser. Innerhalb weniger Wochen war der Stand des Wasserspiegels wieder wie vorher. Einerseits war der Brand gut: das alte Schilf war entfernt worden; andererseits dienten die Brandrückstände (Asche) nicht unserem Ziel: keine Einbringung von eutrophierenden Substanzen.
Natürlich hatte sich der angelegte Teich (ca. 10 x 20 Meter) sehr gut in das Landschaftsbild eingepasst, die Wasserfläche war aber durch den starken und hohen Schilfbewuchs kaum zu sehen. Dies und die Höhe der seitlichen Uferböschungen (Aushubmaterial) erschwerte Amphibien den Zugang zum Teich und insbesondere dessen Verlassen. Zusammen mit den Fachleuten der unteren Naturschutzbehörde und des „Vereins Naturpark Westliche Wälder" beschlossen wir deshalb den Teich 2002 zu ver-

unter www.biologiezentrum.at



Bohrstock-Probe aus dem Randbereich des Rettenberger Biotops: Braunerde aus sandig-schluffigem Lehm Foto: G. Dietmair



Baustelle. Herr Schmid, Untere Naturschutzbehörde, und der Verfasser dieses Berichtes

größern, neu zu gestalten und den Zugang zu verbessern. Der feuchte Sommer bzw. Frühherbst 2002 erlaubte zunächst keinen Maschineneinsatz im Biotop. Erst Ende Oktober – Anfang November wurde trotz noch vorhandener Nässe mit einem Kleinbagger der Teich erheblich vergrößert und neu gestaltet. Die Baggerarbeiten waren schwierig. Nur das Können des Baggerführers vermied teure Bergungsarbeiten des Gerätes. Bei diesen Maßnahmen galt es mehrere Vorgaben zu beachten bzw. zu erfüllen. Der Teich sollte größer werden. Seitliche Anböschungen sollten vorhanden sein, damit keine Düngemittel in den Teich gelangen. Die Höhe der Böschungen sollte in das Landschaftsbild passen. Des Weiteren sollten sie so angelegt werden, dass der Aushub sich setzt und die damit verbundene Verdichtung des Materials das Biotop für Maschineneinsätze besser zugänglich macht. Bei der Vergrößerung und Veränderung hatten wir insbesondere darauf zu achten, dass der Teich für Tiere (Wasservögel und Amphibien) leichter zugänglich wird. Dies sollte auch für weitere Pflegearbeiten gelten. Andererseits ergeben sich durch die bessere Zugänglichkeit Lücken bei dem Versuch den Eintrag von Düngemitteln zu vermindern bzw. zu verhindern. Aus wasserrechtlichen Gründen mussten wir darauf achten, dass keine direkte Verbindung zwischen Teich und Böglegraben geschaffen wird.
Innerhalb unseres Pachtgrundstückes versuchten wir entlang des Böglegrabens durch Erdbewegungen die Uferbesäumung vom Schilfbewuchs zu befreien, um anderen Pflanzen Raum zu schaffen. In den Wintermonaten Januar Februar 2003 wurde das restliche Schilf gemäht. Der Erlenbestand entlang des Böglegrabens wurde weiter ausgeholzt.
Bei allen Pflegemaßnahmen bemühen wir uns finanzielle Mittel äußerst sparsam einzusetzen
Wir sind der Ansicht, dass die jetzige Größe und Gestalt des Teiches, sowie die Uferbesäumung des Böglegrabens gut in das Landschaftsbild passt und gleichzeitig der Natur bessere Möglichkeiten für Neuansiedlungen von Pflanzen und Tieren bietet. Weitere Pflegemaßnahmen werden auch künftig erforderlich sein.

Schlussbemerkungen

Der Autor dieses Berichtes ist kein Naturwissenschaftler, aber an der Natur sehr interessiert, deshalb sein Bemühen um das Biotop Rettenbergen. Es muss aber auch vermerkt werden, dass unser Ehrenvorsitzender Herr Dr. Hiemeyer ein großes Interesse an diesem Biotop und seinem Erhalt hat, was mit dazu beitrug, sich für die Pflege des Inselbiotops einzusetzen.
Es sollte und darf auch nicht unerwähnt bleiben, dass bereits vor Jahrzehnten versucht wurde, in dem Inselbiotop mühsam von Hand einen Teich anzulegen. Besondere Umstände, wie falsche Einschätzung des Höhenniveaus u. a. haben die Fertigstellung jedoch nicht ermöglicht. Mit besonderem Engagement hatte sich damals unser verstorbenes Ehrenmitglied Herr Josef Rothenberger um Pflegemaßnahmen bemüht.

unter www.biologiezentrum.at



Starker Schilfbewuchs



Erweiterung des Teiches – der Aushub als Böschung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 107

Autor(en)/Author(s): Joos Friedrich

Artikel/Article: Inselbiotop Rettenbergen, Landkreis Augsburg 103-112